



# Stoffe, aus denen Kunst im Mund wird

Zahnärzte und Zahnärztinnen aus der Generation der Baby-boomer haben wie ich einige kleine und manche großen Trends erlebt, jede Form der Reparatur im Mund ist der Einbau eines künstlichen Stoffes.

In der heutigen Praxis sind Kunststoffe nicht wegzudenken, zu vielfältig ist deren Auftreten, zu universell ihr Einsatzgebiet. Sie finden sich in allen Patientenmündern, vom ersten Moment an, wenn ein kleiner oder großer Mensch Karies hat, und manchmal sogar schon vorher in Form von „Zahnsparren“ oder Versiegelungen.

Die Verarbeitungsweisen haben sich neben der Zusammensetzung der Resine und Acrylate, Uretane und Komposite stark verändert, ihre Verwendung ist in so gut wie alle Bereiche der Zahnmedizin ausgedehnt: von Kieferorthopädie über konservative Behandlung bis zu herausnehmbarer Prothetik und Okklusionsschienen. Zwischendurch hören wir die Idee, Kunststoffe könnten in verschiedenen Bereichen Keramik ersetzen.

Und so wie in den 80er-Jahren die zunehmende Verwendung von Kompositen als Füllungsmaterial die Ablösung des Amalgams als Seitenzahnfüllung einzuläuten begann, ist heute mit der Herstellung von Kompositkronen die Tür aufgemacht für definitiven Zahnersatz.

Wie mit den meisten neuen Techniken und Verfahren könnte es aber auch hier nach der ersten Euphorie noch zu einer gewissen Desillusionierung kommen, ehe ausreichend Langzeitstudien und Untersuchungen genaue Empfehlungen abgeben und das Plateau der Produktivität einläuten.

Zusammen mit dem Megatrend der künstlichen Intelligenz entsteht eine neue faszinierende Kombination: Dreidimensional gedruckte, von KI designte zahntechnische Werkstücke machen einfache, haltbare Versorgungen zu sehr geringen Kosten erschwinglich für weite Teile der Weltbevölkerung, die bisher in dieser Form nicht mit Zahnersatz versorgt werden konnten. Was man dazu braucht, sind digitale Zahnabdrücke und geeignete Resine.

Gleichzeitig entstehen am anderen Ende High-End-Produkte für ästhetisch anspruchsvolle Patienten/-innen, deren Zahnersatz z. B. auf 3-D-Modellen gefertigt wird, die die exakt gleiche Farbe wie die Zahnstümpfe haben. Ideal designte Lächelsituationen werden künstlich umgesetzt und vorprobiert, dabei kann KI in Windeseile vorgaukeln, was noch vor wenigen Jahren mühsam mit Zahnschablonen, Lippenkurven und Smiledesign gezeichnet wurde. Äußerst dünne gedruckte Schalen verführen als schneeweiße Veneers auf scheinbar makellos kieferorthopädisch vorbehandelten oberen Schneidezähnen. Social-Media-Trends erschaffen Wellen, in denen die Zahnmedizin baden gehen kann.

Für uns Zahnärzte/-innen und Techniker/-innen entstehen neue Herausforderungen: sich immer schneller entwickelnde Prozesse und Verfahren bei im Wesentlichen gleichen zahnmedizinischen Problemen, aber sich rasant ändernden sozioökonomischen Rahmenbedingungen.

Es wird spannend, wie meine Töchter und ihre Generation diesen Wandel erleben werden, den ich sicher mit Interesse beobachten werde.



Ihre,  
Dr. Gertrud Fabel